

Wege zum Abitur ist gekoppelt an RiS 11/12 – Religionsunterricht in der Sekundarstufe 11/12. Dabei handelt es sich um eine Handreichung für die Lehrkräfte im katholischen Religionsunterricht der Kursstufe.

Dieses Arbeitsheft begleitet Sie als Schülerinnen und Schüler im Religionsunterricht auf Ihrem Weg zum Abitur.

Das finden Sie in Wege zum Abitur

Glossar
actio et contemplatio: Bereits in der griechischen Philosophie wurden die Lebens- und Verhaltensweisen der Aktion und der Kontemplation gegenübergestellt und diskutiert. Sie war etwa für Platon die Überlegenheit der betrachtenden Haltung (lat. contemplatio; Anschauung) über die Aktion im Sinne von steter Handlung unvollständig. Aristoteles war ebenfalls der Ansicht, die höchste Lebensform sei die betrachtende (lat. vita theoretica) des Philosophen. Auch in der NT wird der Gegensatz von Aktion und Kontemplation Eingang in der Petrus- und Paulusbriefen des Lesenden, die Jesus in ihrem Haus empfingen (A 10,39-42), verkörpern (lat. vita contemplativa) und Martha die vita activa. Augustinus nahm diese Ergänzung zum Aktus, um ebenfalls der Kontemplation den Vorrang vor der Aktion zuweisen. Die Ordensregeln des H. Benedikt beinhalten Elemente der actio ebenso wie solche der contemplatio. Daraus entwickelte sich im Spätmittelalter die benedictina Maçonerie et labora-bene et oratio. Es wurde lagen christliche Ordensgemeinschaften ihren Schwerpunkt wahrnehmbar auf actio et contemplatio, wobei die Verbindung beider Lebensweisen nicht zuletzt nach den Umwälzungen der Säkularisierung üblich geworden ist.
Agnotozismus (griechisch: ohne Wissen, ohne Erkenntnis) betont die Begrenztheit des menschlichen Erkenntnis und Wissens. Demzufolge lassen sich für Agnotozisten und Agnotozistinnen keine klaren Aussagen über die Existenz Gottes stützen. Man könne weder sagen, dass er existiert, noch, dass es ihn nicht gibt, da man es einfach nicht wissen. Kritik äußern Agnotozisten an den sogenannten Gottesbeweisen, die ja dem Anspruch verhalten. Gottes Existenz vernünftig belegen zu können. Der agnotozische Theismus setzt zwar die Unerschöpfbarkeit Gottes voraus, der Glaube an Gott wird aber trotzdem nicht ausgeschlossen. Im Gegensatz dazu verstehen die Vertreter des agnotozischen Atheismus ganz für die Existenz Gottes. Die apatheische und pragmatische Agnotozismus hält die Frage nach Gott generell für bedeutungslos; es wird nicht gesagt und die Frage nach seiner Existenz spielt einfach keine Rolle für das Leben.
Agnotozismus (griechisch) Priestern oder Gläubigen: Das Zweite Vatikanum lehrt in Lumen Gentium (10), dass alle Gläubigen kraft der Taufe zu „einem heiligen Priestertum“ (vgl. 1 Petr 27) geweiht sind, um die Sendung des einen Priesters, Jesu Christi, fortzusetzen. Als ihre Mitte werden einige kraft der Weihe zu amtlichen Priestern bestellt, die in der Person Christi Leitung und Spendung der Sakramente ausüben. Zusammen mit dem Diakon und Episkopat wird dadurch die dreigliedrige Amt-, die hierarchische Verfassung und die eigene Sendung des Klerus in der Kirche begründet. Die katholische Lehrentwicklung nennt Priestertum in auf die von Martin Luther von allgemein das ursprünglich gegen alle Menschen eines Wahnsinns gerichtet Begründung aller Jesus Taufe vornehm.
Ami et Demi: Ein Ami-Funktion im Ruhrgebieten bestehen einer maßgebenden Mi-Funktion am nach-theo-wirtschafts eine Funktion Gläubigen-gemeinschaftlich legitimiert und der Gemeinschaft mit dem Gemeindefunktion.
Ami-Funktion im Ruhrgebieten bestehen einer maßgebenden Mi-Funktion am nach-theo-wirtschafts eine Funktion Gläubigen-gemeinschaftlich legitimiert und der Gemeinschaft mit dem Gemeindefunktion.

Das Glossar (S. 6–17) bietet Ihnen Informationen und Erläuterungen zu allen Fachbegriffen, die Sie für die Kursstufe und das Abitur benötigen.

Anregungen zum Umgang mit dem Glossar
Für einen vertieften Zugang zu den Materialien im Rahmen einer wiederholenden Reflektion oder im Kontext einer Prüfung ist es wichtig, Fachbegriffe präzise zu verwenden. Aufpassen können Sie Ihre Kompetenz zeigen, indem Sie die Begriffe inhaltlich korrekt artikulieren und anwenden können. Das vorliegende Glossar möchte Ihnen dazu eine Hilfestellung geben, indem es alle Fachbegriffe, die der Bildungsplan 2016 für das Fach Katholische Religionslehre in der Kursstufe nennt, in alphabetischer Reihenfolge auflistet und kurz und prägnant verständlich erklärt.
Ausdrücklich sollen Sie dazu aufgefordert werden, die vorliegenden Erklärungen des Glossars in eigenen Worten zu formulieren oder zu ergänzen. So eignen Sie sich die Begriffe wirklich an. Am Ende ist entscheidend, dass Sie im Diskurs über die Themen des Faches Katholische Religionslehre möglichst souverän und präzise über die notwendigen Fachbegriffe und ihre Bedeutungen verfügen und diese korrekt anwenden können.
Wie Sie mit diesem Glossar arbeiten können:
In Rahmen von Unterrichtsarbeiten oder auch vor Abiturprüfungen können entsprechende Glossar-begriffe wie Vokabeln gelernt werden (vgl. lexikon.de Online-Vokabeltrainer).
In unterschiedlichen Fächerthemen der Schule, auf die Sie sich beziehen, unvollständigen oder komplexen Zusammenhängen sind, die Sie darstellen möchten, umso wichtiger ist es, vornehmlich in der schriftlichen Darstellung, die wichtigsten Fachbegriffe zu sammeln und zu strukturieren. So ist es möglich, für ein bestimmtes Thema eine Mindmap zu erstellen, mit dem entsprechend zusammenhängenden Glossar-begriffen etwa als Ober- bzw. Unterbegriffen und ergänzen den mit erläuternden Belegen und Beispielen. Oder es bietet sich an, mit Hilfe bzw. ausgehend von den Glossar-begriffen Kausalitäten in einem Wechselseitigen Flussdiagramm darzustellen.

In den dazugehörigen Anregungen zum Umgang mit dem Glossar (S. 5) erhalten Sie Tipps, wie Sie mit dem Glossar arbeiten können, wie Sie über diese Fachbegriffe verfügen und diese korrekt anwenden können.

Erfahrene Lehrkräfte bieten Ihnen wertvolle Anregungen, wie Sie sich auf die mündliche Abiturprüfung im Basifach vorbereiten können (S. 18–21).



Tipps für die mündliche Abiturprüfung im Basifach
Einführung:
Gabriele Königshart, Gymnasiallehrerin der Diözese Rottenburg-Stuttgart
Angela Schick, Lehrbeauftragte am Seminar für Ausbildung und Fortbildung der Lehrkräfte Westfälischer Gymnasien, Fachlehrerin des ZSL, Regionalrats Tübingen und Lehrerin für Katholische Religionslehre und Französisch am Gymnasium Ochsenhausen
A. Die Prüfung vorbereiten
Ihre mündliche Abiturprüfung mit. Wenn Sie mit der Vorbereitung beginnen, legen wahrscheinlich ein Ordner mit Ihren Mitschriften aus dem Unterricht, mit Kopien und Vorlesungen im Religionsbuch oder Themenheft vor Ihnen. Vielleicht haben Sie Ihre Unterlagen auch digital gesammelt. Möglicherweise beginnen Sie mitzuzeichnen, die Mitschriften einfach mehrmals zu lesen, um sie auswendig zu lernen, oder aber Sie lassen die gelassenen Texte zusammen und lernen diese die Zusammenfassungen auswendig. Das ist jedoch nur der erste Schritt zum Prüfungserfolg. In der Prüfung wird nämlich nicht nur von Ihnen verlangt, dass Sie
1. das erwerbte Wissen strukturiert darstellen (Anforderungsbereich I)
2. dieses anwenden und Bezüge zu anderen Unterrichtsinhalten herstellen können (Anforderungsbereich II)
3. diese anwenden und Bezüge zu anderen Unterrichtsinhalten herstellen können (Anforderungsbereich III)
4. Lösungsmöglichkeiten entwickeln können (Anforderungsbereich III)
Daher müssen Sie Sachverhalte sachlich und fachlich begründet darstellen können und - dort, wo es sich anbietet - auch Bezüge zu anderen Fächern und zur aktuellen politischen und gesellschaftlichen Situation herstellen können.
Damit Sie bei der Vorbereitung der Prüfung auf diese Anforderungen im Blick haben, können Sie mit den folgenden Schritten Ihre Prüfungsvorbereitung professioneller angehen und damit vielleicht auch mehr Erfolg in der Prüfung haben.
1. Zusammenstellen des Materials
Zunächst einmal sortieren Sie das Material. Möglicherweise hat Ihre Lehrkraft Ihnen eine Gliederung des Unterrichtsinhalts vorgegeben und mit Ihnen erstellt. Sie können - vielleicht gemeinsam mit einer Mitschülerin oder einem Mitschüler - kontrollieren, ob Sie alle Materialien zu den behandelten Themen haben oder ob Sie noch Arbeitsblätter oder Kopien benötigen.
2. Zusammenfassung des Stoffes
Anschließend lassen Sie den Stoff so zusammen, dass Sie wesentliche Inhalte knapp und präzise, aber gleichzeitig auch genau genug auf den Punkt bringen. Entschieden Sie selbst, ob Sie lieber Stichwörter notieren oder aber ganze Sätze formulieren möchten.
Sie können Ihre Zusammenfassung durch die entsprechenden Teile in der Grundgedankensammlung ergänzen bzw. korrigieren und Sie möglicherweise auch mit einer Mitschülerin oder einem Mitschüler durchsprechen.
3. Herstellen von Bezügen
Im Laufe Ihrer Schulzeit haben Sie zahlreiche Bibelstellen und Aussagen aus literarischen Texten beherrscht, und im Laufe der Kursstufe haben Sie auch einige Grundbegriffe der Theologie kennengelernt (→ Glossar). Stellen Sie nun Bezüge zu den zusammengefassten Inhalten her.
Hierfür kann es auch sinnvoll sein, ein Evangelium ganz zu lesen - ein Beleg eignet sich hierfür das Markus-evangelium. In diesem können Sie und Ihre Mitschülerin/er Mitschüler können Sie erkennen, wie der Evangelist der Frage „Wer ist Jesus?“ unterschiedlichen Stoffen (Parabeln, Streitgesprächen, Gleichnissen etc.) nachgeht. Bei der Lektüre können Sie auch Ihre Kenntnisse zum adäquaten/richtigen Umgang mit biblischen Texten wiederholen und vertiefen.
Was kann in einem anderen Fach sind in Religion die Bezüge zu anderen Fächern (z. B. zu Latein aus Deutsch oder einer Fremdsprache, zu Geschichte und Gemeinschaftskunde) und auch zum aktuellen politischen und gesellschaftlichen Tagesgeschehen von Bedeutung. Wenn Ihnen solche Bezüge auffallen, können Sie sie auch notieren.
4. Zusammenfassung des Stoffes
Anschließend lassen Sie den Stoff so zusammen, dass Sie wesentliche Inhalte knapp und präzise, aber gleichzeitig auch genau genug auf den Punkt bringen. Entschieden Sie selbst, ob Sie lieber Stichwörter notieren oder aber ganze Sätze formulieren möchten.
Sie können Ihre Zusammenfassung durch die entsprechenden Teile in der Grundgedankensammlung ergänzen bzw. korrigieren und Sie möglicherweise auch mit einer Mitschülerin oder einem Mitschüler durchsprechen.

Cartoon titled 'Thema Kirche und ihre Aufgaben' showing a church building with speech bubbles containing religious phrases like 'SELIG SEI DU, DER IN DEINER SCHULE UND ZU OPFER ALLEINE LÄSST'.

A

Glossar

actio et contemplatio: Bereits in der griechischen Philosophie wurden die Lebens- und Verhaltensweisen der Aktion und der Kontemplation gegenübergestellt und diskutiert. So war etwa für Platon die Überlegenheit der betrachtenden Haltung (lat. *contemplatio*: *Anschauung*) über die Aktion im Sinne von tätiger Handlung unzweifelhaft. Aristoteles war ebenfalls der Ansicht, die höchste Lebensform sei das *betrachtende Leben* (*bios theoretikos*) des Philosophen.

Auch in das NT fand der Gegensatz von Aktion und Kontemplation Eingang: In der Perikope der zwei Schwestern des Lazarus, die Jesus in ihrem Haus empfangen (Lk 10,39–42), verkörpert Maria die *vita contemplativa* und Martha die *vita activa*. Augustinus nahm diese Erzählung zum Anlass, um ebenfalls der Kontemplation den Vorrang vor der Aktion zuzuweisen.

Die Ordensregel des Hl. Benedikt beinhaltet Elemente der *actio* ebenso wie solche der *contemplatio*. Daraus entwickelte sich im Spätmittelalter die berühmte *Maxime ora et labora* – bete und arbeite. Bis heute legen christliche Ordensgemeinschaften ihren Schwerpunkt wahlweise auf *actio* oder *contemplatio*, wobei die Verbindung beider Lebensweisen nicht zuletzt nach den Umwälzungen der Säkularisierung üblich geworden ist.

Agnostizismus (griechisch: *ohne Wissen, ohne Erkenntnis*) betont die Begrenztheit des menschlichen Erkennens und Wissens. Demzufolge lassen sich für Agnostikerinnen und Agnostiker auch keine klaren Aussagen über die Existenz Gottes tätigen. Man könne weder sagen, dass er existiere, noch, dass es ihn nicht gebe, da man es einfach nicht wisse. Kritik äußern Agnostiker an den sogenannten Gottesbeweisen, die ja den Anspruch erheben, Gottes Existenz vernünftig herleiten zu können. Der *agnostische Theismus* setzt zwar die Unerkennbarkeit Gottes voraus, der Glaube an Gott wird aber trotzdem nicht ausgeschlossen. Im Gegensatz dazu verneinen die Vertreter des *agnostischen Atheismus* ganz klar die Existenz Gottes. Der *apathische und*

pragmatische Agnostizismus hält die Frage nach Gott generell für bedeutungslos; sie wird nicht gestellt und die Frage nach seiner Existenz spielt einfach keine Rolle für das Leben.

Allgemeines (gemeinsames) Priestertum aller Gläubigen: Das Zweite Vatikanum lehrt in *Lumen Gentium* (10), dass alle Gläubigen kraft der Taufe zu „einem heiligen Priestertum“ (vgl. 1 Petr 2,9) geweiht sind, um die Sendung des einen Priesters Jesu Christi fortzusetzen. Aus ihrer Mitte werden einige kraft der Weihe zu amtlichen Priestern bestellt, die *in der Person Christi* Leitung und Spendung der Sakramente ausüben. Zusammen mit dem Diakonat und Episkopat wird dadurch das dreigliedrige Amt, die hierarchische Verfassung und der *eigene Stand* des Klerus in der Kirche begründet. Die katholische Lehre vom *gemeinsamen Priestertum* reagiert damit auf die von Martin Luther vertretene Lehre vom *allgemeinen Priestertum*, das ursprünglich gegen das katholische Verständnis eines sakramentalen Weiheamtes gerichtet war und eine Begründung aller Ämter allein aus der Taufe vornimmt.

Amt als Dienst: Ein Amt ist eine öffentliche Funktion im Rahmen einer vorgegebenen Institution und im Dienst einer maßgebenden Macht. Das kirchliche Amt ist nach theologischem Verständnis eine Funktion innerhalb der Glaubensgemeinschaft, die – theologisch legitimiert und beauftragt von der Gemeinschaft selbst – in ihrem Dienst steht.

Ämter bildeten sich bereits in der Frühkirche heraus, um die christliche Verkündigung und Lebenspraxis in heidnischer Umgebung durchzuführen und die stetig wachsenden Gemeinden zu organisieren. Im Verlauf der Kirchengeschichte wurde immer wieder um ein angemessenes Amtsverständnis gerungen – nicht zuletzt auch zwischen den christlichen Konfessionen. Dabei geriet das urchristliche Verständnis vom Amt als Dienst nicht selten in den Hintergrund. Heute wird der dienende Charakter der kirch-

lichen Ämter wieder vermehrt in den Blick genommen.

Atheismus: Der Begriff *Atheismus* (Wortwurzel griechisch: *ohne Gott*) verweist auf eine Geisteshaltung, in der die Existenz Gottes entweder explizit negiert wird oder überhaupt keine Rolle spielt. War in früheren Zeiten der Glaube an einen Gott oder mehrere Götter eher selbstverständlich, so wurden im Europa des 19. Jahrhunderts von etlichen Philosophen (Feuerbach, Marx, Nietzsche), Psychologen (Freud) und später auch Naturwissenschaftlern (Dawkins) erhebliche Zweifel an der Existenz eines Gottes geäußert und diese auch ausführlich begründet. In den meisten Fällen ergab sich die atheistische Haltung aus einer scharfen Kritik der bestehenden Religion(en), und ein Leben ohne Gott hatte für die meisten eine Befreiung und Wertschätzung des Menschen zur Folge. In einer ausgeklügelten Argumentation wiesen die Atheisten in der Regel nach, dass Gott lediglich eine Erfindung von geplagten Menschen sei und seine Existenz vernünftigem Nachdenken widerspreche. Der sogenannte *neue Atheismus*, der in den letzten Jahrzehnten aus den Reihen von Naturwissenschaftlern aufkam, erhebt die naturwissenschaftliche Sicht auf die Welt zum Maß der Erkenntnis und nimmt keine weitere, z.B. theologische Antwort auf die Frage nach dem Sinn unserer Existenz ernst. Diese Einstellung bzw. dieses Vorgehen nennt man (*methodischen*) *Naturalismus*.

Auferweckung und Auferstehung: Beide Begriffe werden verwendet, um das Geschehen nach Jesu Kreuzestod zu umschreiben. Jesus begegnet den Jüngerinnen und Jüngern als der Auferstandene bzw. Auferweckte. Hier wird klar markiert, dass Jesus nicht sofort als er selbst erkennbar ist. Es bedarf eines Erkenntnisweges, einer Umkehr, um Jesus als den Auferstandenen bzw. von Gott Auferweckten (wieder) zu erkennen. Mit der Auferweckung eng verbunden ist das Bekenntnis zu Jesus als dem ersten der Auferweckten und der Identifikation der Person mit dem Messias bzw. dem

Tipps für die schriftliche Abiturprüfung im Leistungsfach

Erarbeitet von

Simone Naujock, Fachberaterin am Regierungspräsidium Karlsruhe, kirchlich Beauftragte und Lehrerin für Katholische Religionslehre und Deutsch am Fichte-Gymnasium in Karlsruhe

Andreas Wronka, stellvertretender Referatsleiter des Referats 75, Allgemeinbildende Gymnasien, am Regierungspräsidium Karlsruhe und unter anderem Fachreferent für Katholische Religionslehre

Lerninhalte

Auf die schriftliche Abiturprüfung im Fach Katholische Religionslehre können Sie sich gut vorbereiten.

Die folgenden Erläuterungen helfen Ihnen, sich bereits während der vier Kurshalbjahre zielgenau auf Ihr Lernen und das Schreiben der Prüfung einzustellen.

Die im Folgenden vorgestellte Tabelle ist eine Möglichkeit, wie Sie kontinuierlich die Vernetzung der fachbezogenen Kompetenzen vorantreiben können, die der Schwerpunktthemenerlass des Faches Katholische Religionslehre für Ihre Abiturprüfung vorsieht.

Es ist hilfreich, wenn Sie Ihre Materialien so organisieren und sichern, dass Sie auf einen Blick finden, was Sie zur Vorbereitung Ihrer Klausuren und Ihrer Abiturprüfung benötigen. Für ein nachhaltiges Erwerben der geforderten Kompetenzen ist ein regelmäßiges Reflektieren förderlich.

Idealerweise ist die Tabelle Ihr beständiger Begleiter im Unterricht, die Sie sich am besten einmal pro Woche zur Hand nehmen und ergänzen.

Wenn Sie für die Prüfung lernen, bieten Ihnen die Spalten 4–6 eine Möglichkeit, im Abgleich mit den Spalten 1 und 2 Ihre vorhandenen Kenntnisse zu prüfen und zu identifizieren, wo Sie noch nachsteuern müssen.

Sofern Sie Spalte 3 über die 4 Kurshalbjahre konsequent geführt haben, wissen Sie dann auch gleich, wo Sie zur Auffrischung Ihres Wissens nachschauen können.

Die hier vorgestellte Tabelle zu den Schwerpunktthemen findet Ihre Lehrkraft bei den Online-Materialien von RiS 11/12.

Erklärung zu den Spalten:

■ inhaltsbezogene Kompetenzen (ibK) (Spalte 1)

In dieser Spalte finden Sie die inhaltsbezogenen Kompetenzen zitiert, die Grundlage Ihrer schriftlichen Abiturprüfung sind und die Sie in Ihrer schriftlichen Prüfung zeigen müssen.

■ konkrete Lerninhalte (Spalte 2)

In dieser zweiten Spalte sind die konkreten Lerninhalte aufgeführt, die Sie für die entsprechende Kompetenz wissen müssen. Im unteren Teil der Tabelle finden Sie konkrete Bibelstellen, kirchliche Dokumente und Fachbegriffe aufgeführt. Zu diesen Vorgaben müssen Sie die konkreten Inhalte wissen. Sie stammen aus dem Schwerpunktthemenerlass und sind damit für Ihren Abiturjahrgang verpflichtend.

■ Quellen (Hefteintrag, AB, Lehrwerk) (Spalte 3)

In diese Spalte tragen Sie ein, wo Sie für den jeweiligen Lerninhalt entweder einen Hefteintrag, ein Arbeitsblatt oder eine Seitenzahl in Ihrem möglicherweise verwendeten Lehrwerk oder in Ihrem Ordner haben. In der Lernvorbereitung auf die Abiturprüfung haben Sie so schnell und übersichtlich Ihren Lernstoff organisiert und thematisch sortiert beisammen.

■ Das weiß ich schon (Spalte 4)

Überprüfen Sie regelmäßig und spätestens, bevor Sie Ihr Lernen beginnen, ob und was Sie zu dem entsprechenden Lerninhalt wissen und gegebenenfalls, wo Sie nachschauen können. Sollten Ihnen bestimmte Lerninhalte einer Kompetenz völlig unbekannt sein, fragen Sie Ihre Lehrkraft. Daher ist es auch sinnvoll, dass Sie sich immer wieder im Lauf der Kurshalbjahre dieser Inhalte vergewissern.

Schwerpunktthema 1 oder 2					
Inhaltsbezogene Kompetenzen (ibK)	konkrete Lerninhalte	Quellen (Hefteintrag, AB, Lehrwerk)	Das weiß ich schon	Das muss ich mir noch aneignen	Vernetzung mit anderen ibK oder Lerninhalten
1	2	3	4	5	6